
1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 24.

Mittwoch den 23. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 2te Quartal 1831. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs=Preis=Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 23. März 1831. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 17. März. Der bei dem Land= und Stadtgericht in Genthin fungirende Justiz=Commissarius Witte, ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober=Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

Der Kammergerichts=Assessor Reiche, ist zum Justiz=Commissarius bei dem Ober=Landesgerichte zu Ratibor bestellt worden.

Se. Durchl. der Gen.=Major, Fürst zu Wied, ist nach Braunfels, und der Kaiserl. Russ. Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Spanischen Hofe, v. Oubril, nach Madrid von hier abgegangen. — Der Attaché bei der Königl. Franz. Gesandtschaft am Kaiserl. Russ. Hofe, Baron v. Vassimont, und der Königl. Franz. Cabinetsbote St. Romain, sind, als Kuriere von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Berlin, den 19. März. Der Ober=Landesgerichts=Referendarius Carl v. Monschau, ist zum Notarius im Friedensgerichts=Bezirke Wegberg, im Landgerichts=Bezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnorts in Wegberg, bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. Kammerherr und wirkl. Staatsrath, Graf v. Apraxin, ist als Kurier von Wien hier angekommen, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Alexandrow, als Kurier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Bei der am 16. und 17. d. M. geschehenen Ziehung der 3ten Klasse 63ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel der Hauptgewinn von 8000 Thlrn. auf Nr. 54072.; 2 Gewinne zu 2500 Thlrn. fielen auf Nr. 15172. und 44912.; 3 Gewinne zu 1200 Thlrn. auf Nr. 10802. 25816. und 27801.; 4 Gew. zu 800 Thlrn. auf Nr. 7596. 15503. 18060. und 47354.; 5 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 1850. 2260. 14719. 15081. und 42666.; 10 Gewinne zu 200 Thalern auf Nr. 5094. 22644. 24627. 37268. 50197. 51649. 55832. 60720. 69066. und 74478.; 25 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 549. 1960. 9901. 13318. 17982. 19571. 19887. 23799. 28099. 33050. 35436. 35689. 36037. 37597. 38299. 38707. 45132. 53016. 53134. 53136. 69571. 78972. 83299. 88033. und 90232.

Der Anfang der Ziehung 4ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 15. April d. J. festgesetzt.

Berlin, den 18. März 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Cleve, den 9. März. Die ganze Duiffeld ist überschwemmt und unsere Aussicht zu einer guten Erndte vereitelt. Nach amtlichem Berichte ist der Ueberlauf bei Nymwegen durchbrochen; eben so hat der Erlekom'sche Deich bei Löth einen starken Durchbruch erlitten, wodurch die Dörfer Löth, Kekerdom, Millingen, Niel, Bimmen, Keken und Mehr überschwemmt sind. Dasselbe wird von den Dörfern Zufflich, Wilder und der ganzen Cranenburgschen Gegend gemeldet. Da das Wasser noch immer wächst, so ist es wahrscheinlich, daß es sich noch bis Rindern und bis hier in den Thiergarten ausbreiten wird. Glücklicher Weise haben unsere Banndeiche noch keine Beschädigung erlitten. Beim Schlusse dieses kommt Alles, was vom 17. Inf.-Reg. und der Artillerie in der Niederung gelegen, mit Bagage hier an; die in Warbayen einquartiert gewesenen Truppen hat man in Nachen herüberschiffen müssen.

Breslau, den 15. März. Nach Privatnachrichten aus Warschen an der polnisch-posenschen Grenze vom 5., hörte man daselbst schon seit 2 Tagen ein heftiges Kanonen-Feuer in der Richtung nach Plock, und vermuthete daher, daß die Russen in der dortigen Gegend über die Weichsel gingen. Polnische Flüchtlinge, zum Theil mit Sensen und Lanzen versehen, kamen zu Hunderten an, wurden an der Grenze entwaffnet, und in das Innere der Provinz vertheilt. (Bresl. Z.)

Polen.

Warschau, den 11. März. Der Uebergang eines Theiles unserer Armee über den Bug und das Eindringen der Polen in Wolhynien wurde durch einen Theil der Garnison von Zamosc, welche sich mit der Vorhut des Itrubieszowski vereinigte, unterstützt. Die Brücke wurde von den Unsrigen in wenigen Minuten hergestellt; der Feind gab sich alle Mühe, unsere eilig anrückenden Leute durch ein starkes Feuern abzuhalten; nichtsdestoweniger setzte das Militair mit Kanonen über den Bug. Unsere junge Mannschaft, welche zum ersten Male im Kampfe war, stürzte mit Blitzesschnelle, mit dem Rufe: „noch ist Polen nicht untergegangen!" ein; es entspann sich ein Gefecht, dem ein vollkommener Sieg für unsere Reihen folgte. Von den Vortheilen haben wir berichtet. (Bresl. Z.)

Warschau, den 14. März. Das Elend in den unteren Klassen der Bewohner Warschau's ist sehr groß; es hält jedoch sehr schwer, die Stadt zu verlassen, da man fast gar keine Pässe an Männer austheilt. Die Aerzte sind sehr besorgt, daß mit dem Aufhören des Frostes, bei dem Mangel an guten Nahrungsmitteln, und den vielen Blessirten, sich hier epidemische Krankheiten einstellen werden, zumal die Wälder jenseits Praga noch mit schlechtverscharrten Menschen und Pferden angefüllt sind. In Okuniew sollen sich gegen 8000 theils blessirte Pferde, theils kranke Russen befinden. Man hat bei der gegenwärtigen Ruhe die Blessirten aus unserem hiesigen Theater heraus geschafft, und wird nun wieder, wie gewöhnlich, darin Comödie gespielt, jedoch größtentheils vor leeren Bänken, wie es unter diesen Umständen auch nicht gut anders seyn kann. — Der russ. Gen. Witt ist mit seinem Corps südlich nach Pulawy marschirt, wo er vielleicht mit unserem Dwernicki zusammen treffen wird; nördlich zog hingegen die Haupt-Armee in der Richtung von Plock, welches auch bereits von ihr besetzt seyn soll. Wenn Diebitsch die Weichsel in diesem Augenblick nicht schon passirt hat, so dürfte, jetzt beim Eisgange und dem Anschwellen des Stromes, dieses zu bewerkstelligen, kaum möglich seyn. Vielleicht giebt dieser von der Natur gebotene Waffenstillstand die erforderliche Zeit, um die aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen, und führt so wechselseitige Annäherungen herbei, welche die Mehrzahl der hiesigen Bürgerschaft sehnlichst wünscht. — Das russ. Corps, welches zur Beobachtung von Praga zurückgeblieben ist, soll 10,000 Mann mit 20 Kanonen stark seyn, und vom General Geismar befehligt werden, der sein Hauptquartier in Milosna hat. Er hat uns den in Gefangenschaft gerathenen und schwer blessirten Obersten Spendowski, von russ. Soldaten getragen, zugeschickt, damit er sich in Warschau besser als in dem verwüsteten Milosna pflegen könnte. Gen. Geismar hat bei dieser Gelegenheit, daß man ihm einige Flaschen Rheinwein durch die rückkehrenden Träger schikken möchte, welche Bitte ihm der General Skrzynecki mit großer Bereitwilligkeit gewährt hat. Der kürzlich abgereisete Gen. Chlopicki soll sich jetzt in Krakau befinden, um dort ungestört seine Wunden zu pflegen. (Bresl. Z.)

Von der polnischen Grenze, den 13. März. Die Nachrichten aus Warschau gehen noch immer nur bis zum 10. März. Die Ansicht, daß der russ. Feld-

zug gegen die Polen, in Folge der unerwarteten schlechten Witterung, längere Zeit erfordern möchte, als Anfangs zu erwarten stand, gewinnt immer mehr die Oberhand, besonders auch, da die poln. Armee dadurch Zeit gewinnt, sich von den schweren Schlägen, die sie erlitten, etwas zu erholen. Noch immer aber ist es dem Reichstage nicht gelungen, den Krieg zu einem allgemeinen Nationalkriege zu machen. Die öffentlichen Bauten in Warschau werden, in Folge der durch die politischen Verhältnisse nothwendig gewordenen Staatsausgaben, nicht fortgesetzt werden. Man schätzt den außerordentlichen Kostenaufwand, welchen die Heeresrüstungen bis jetzt verursacht haben, auf 8 bis 9 Mill. Thaler. Der sogenannte patriotische Verein zeigt dem Publikum an, daß seine Statuten vom 17. Febr. von jetzt an bindende Kraft erhalten und seine Berathungen auch ferner in dem Sitzungssaale der Universität um 5 Uhr Nachmittags statt haben sollten. Das Abzeichen dieses patriotischen Clubbs soll in einem weißen Adler und der Hand mit dem Säbel, so wie der Unterschrift: „Seyn oder nicht seyn — den 29. November 1830", bestehen. Die Warschauer Zeitung enthält Folgendes: „Während der Schlacht am 25. Februar lag ein poln. Offizier verwundet auf der Chaussee; neben ihm ein ebenfalls, jedoch nur leicht verwundeter russ. Soldat. Dieser Letztere hört, daß poln. Reiterei heransprengt; von Menschlichkeit gerührt, macht er den poln. Offizier darauf aufmerksam und räth ihm, sich auf den Rand der Chaussee zurückzuziehen, damit er nicht zertreten werde; da er aber von dem Offizier erfährt, daß dieser sich wegen seiner schwerer Wunden nicht fortbewegen könne, kriecht er, obgleich selbst verwundet, an ihn heran, zieht den Offizier über die Chaussee hinweg und legt sich neben ihn. Die Reiterei sprengt vorüber, beide bleiben unbeschädigt; hinter der Kavallerie aber fährt ein Fourgon. Auf diesen nimmt der Offizier, von Dankbarkeit durchdrungen, den russ. Soldaten mit hinauf, sorgt von nun an auf das Eifrigste für ihn, läßt im Lazareth dessen Bett neben das seinige stellen, betrachtet ihn als seinen Bruder und verspricht ihm, stets seines Schicksals eingedenk zu seyn. Man hofft, daß beide bald genesen werden."

Von der polnischen Grenze, den 15. März. Die letzten Nachrichten aus Warschau sind von gestern, also von sehr neuem Datum. Die Weichsel ist endlich am 13. aufgebrochen, und hat die Brücke zwischen Praga und Warschau gesprengt. 3 Schiffe, welche zu derselben gehörten, sind weggerissen; auch das Dampfschiff ist von dem Eise so sehr verletzt worden, daß es untergegangen ist. Der Aufgang der Weichsel erfolgte bei 9 Grad Kälte, welche unerwartet eintrat. Die Ueberschwemmungen der Weichsel sind außerordentlich und die Straßen zerfahren, so daß dadurch die militairischen Operationen gehemmt sind. Es heißt, das russ. Hauptquartier sey nach Siennica verlegt. (Dieser Ort liegt 6 Meilen südöstlich von Warschau, in der Richtung nach Sloczek. Die Gegend um Siennica bis nach Sloczek ist höher gelegen, als das Terrain bei Warschau). Die Umgegend von Praga soll durch das Kriegsgetümmel furchtbar verwüstet seyn, eben so die ganze Route, auf welcher die kämpfenden Armeen gezogen sind. Wie es in Podolien aussieht, läßt sich nicht mit Gewißheit in Erfahrung bringen. Bestimmtere Nachrichten hat man über einen Zug, welchen der Commandant von Zamosc nach Uscilug, jenseits des Bug, unternehmen ließ. Es waren 3 Majore mit 4 Comp. Infanterie, 4 Kanonen und 35 Krakusen dahin abgegangen und hatten unter dem russ. Feuer den Bug passirt. Die Russen vertheidigten sich tapfer, die ganze Besatzung soll indeß nur 1 Bataillon stark gewesen seyn. Nach den poln. Berichten hatten die Polen die Russen vor der Stadt geworfen, und dann die einzelnen Häuser der Stadt stürmen müssen; mit so großer Hartnäckigkeit wurde gekämpft. Die Polen wollen nur 10 Todte gehabt haben, dagegen waren, nach dem Bericht des Commandanten von Zamosc, Oberst Krysinski, von Seiten der Russen ein Oberstlieutenant, Namens Czerwony, 8 Offiziere und 360 Mann gefangen worden; auch hätte man 300 Gewehre und eine Fahne erbeutet. Uebrigens sind die Truppen aus Zamosc schon am dritten Tage wieder nach der Festung zurückgekehrt, und es ist bekannt, daß das russ. Gouvernement Befehl gegeben hat, in Wolhynien die Reserve-Bataillone zusammen zu ziehen. Im Ganzen haben die Polen bis jetzt 5 russ. Fahnen in ihre Hände bekommen, davon diese bei dem Ueberfalle von Uscilug, eine andere bei der Bezwingung der überraschten tapfern Dragoner in Pulawy. Die Fahnen werden in Warschau auf dem Balkon des Rathhauses ausgesteckt, um den Muth der Polen durch ihren Anblick zu beleben. Ein poln. Major ist mit dem bei Ryczywol gefangenen russ. Oberstlieut. Butowitsch abgereiset, um ihn für andere poln. Offiziere auszuwechseln. In Warschau sieht es immer noch nicht beneidenswerth aus. Nach einer Verordnung der Nationalregierung müssen nun von jedem Privathause einige Zimmer zum Hospital verwendet werden; die Masse der Verwundeten ist nicht anders zu beherbergen. In Kurzem sind 3 Spione auf dem Murowplatze in Warschau aufgeknüpft worden. Das Volk lief in Masse herbei, um das traurige Schauspiel mit anzusehen. Zwei der Hingerichteten waren Juden aus Tykocin und Cichanowicz, welche ihr Leben für einige hundert Gulden daran gesetzt hatten; der dritte war ein poln. Bauer. Der Reichstag hat den verlangten Credit der Regierung von 24 Mill. Gulden am 9. genehmigt. Es gehen auch wol noch freiwillige Gaben ein. So hat die Gräfin Malachowska abermals 10,000 Gulden

eingeschickt und die Gräfin Soltyk 600 G. als Belohnung für 5 tapfere Soldaten. Scherzhaft klingt es aber, wenn ein Pole 500 Thlr. Demjenigen verspricht, welcher den russ. Feldmarschall gefangen bringt. Die am 29. Nov. in Warschau gefangen genommenen Generale, welche bisher im Schlosse wohnten, sind nach dem Brühlschen Palais gebracht worden. Die poln. Zeitungen enthalten wieder einige Kriegsanekdoten: wir heben folgende aus, welche zugleich einen Begriff von der Hitze der Gefechte vom 19. und 25. geben kann. Ein Pole, Namens Micielski, welcher früher in russ. Gefangenschaft gerathen, nach dem deutschen Freiheitskriege entlassen war, und in der letzten Zeit zurückgezogen lebte, hatte sich jetzt als Freiwilliger in die Posensche Legion aufnehmen lassen. Er focht bereits in der Schlacht vom 19., und in der Schlacht am 25. war er der erste, welcher sich mit dem Bayonnette auf die feindlichen Kanonen stürzte. Ein Kartätschenschuß nahm ihm 3 Finger der linken Hand: er umwand dieselbe mit einem Schnupftuch und drang weiter vor. Jetzt blessirte ihn eine Gewehrkugel am Fuß: er verband denselben mit seinem Halstuch, und stürzte nun, obwol er dringend aufgefordert wurde, zurückzugehen, immer vorwärts auf die russ. Kanonen los. Jetzt kam eine Kartätschenkugel und riß ihm den Kinnbacken weg: man mußte ihn nun vom Schlachtfelde wegtragen, und indem dies geschah, kam noch eine Paßkugel, schlug den Verwundeten in den Leib, zerriß ihn und tödtete ihn auf der Stelle. — Aus Plock enthalten die Warschauer Blätter keine Nachricht, und es ermangelt mithin von dieser Seite die Nachricht, daß diese Stadt von den Russen besetzt sey, der Bestätigung; auch erwähnen die poln. Blätter keines Gerüchts der Art. Nach Privatnachrichten hätte der russ. Gen.-Feldmarschall noch keinen ernstlichen Versuch gemacht, über die Weichsel zu sezzen. Mehrere Gutsbesitzer aus dem Posenschen sind von Warschau abgereiset, um noch bei Zeiten von der Amnestie Gebrauch zu machen. Pulawy soll bei der letzten Einnahme durch die Polen sehr gelitten haben, und zur Hälfte abgebrannt seyn. Die Fürstin Czartoryska floh, während des Kugelregens, mit ihrer Umgebung zum Altar der dortigen Kirche, und war in diesem Asyl glücklich der drohenden Gefahr entgangen. Die Warschauer Zeitungen sprechen noch von der Stiftung eines neuen Ordens unter dem Namen der polnischen Ehrenlegion; auch enthalten dieselben jetzt die Adresse der Warschauer Nationalgarde an den Reichstag, worin sie sich erbietet, ihr Leben und Vermögen als Opfer darzubringen. Vier Obersten, Andrychewicz, Bielinski, L. Boguslawski und Rybinski, sind wieder zu Brigade-Generalen ernannt. Die zu der Kriegesnoth noch heranrückende Cholera hat eine kleine polnische Schrift über dieselbe veranlaßt, die in allen Buchhandlungen Warschau's zu einem sehr niedrigen Preise verkauft wird.

Von der polnischen Grenze, den 16. März. Der Eisgang der Weichsel bei Warschau dauerte noch in der Nacht zum 14. fort, indeß ist die Brücke wieder hergestellt worden, so daß die Communication zwischen Warschau und Praga nicht gehemmt ist. Die Polen haben jetzt wieder eine Stellung jenseits des Brückenkopfes, in Praga selbst, genommen. Das Städtchen, welches hauptsächlich zum Marktplatz diente und mit einer Menge von Buden besetzt war, oder zum Theil aus denselben bestand, ist sehr heimgesucht. Die poln. Soldaten machten sich vollends darüber her und rissen die Häuser nieder, um aus den Balken Wachtfeuer zu unterhalten, so daß der Oberbefehlshaber durch strengen Befehl dieser Verwüstung hat Schranken setzen müssen. Jeder Soldat, welcher sich fernerhin dergleichen zu Schulden kommen läßt, soll von seiner Löhnung den Schaden ersetzen. Das russ. Corps, welches bei Wawr die Polen so kräftig zurückgewiesen hat, besteht aus 15 bis 20,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie, und setzte in dem Gefecht vom 10. eine Kanonenreihe von 24 Geschützen in Aktivität. Das Dorf Grochow, welches in diesem mörderischen Kampfe bereits eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wurde am 10. von poln. Reitern wieder besetzt, welche sich dann auch wieder nach dem oft erwähnten Erlengehölz und weiter vor wagten, bis sie von den Russen zurückgewiesen wurden. Von den weiteren Operationen der russ. Armee hatte man in Warschau ein Gerücht, daß sich das Corps des Fürsten Schachowskoi in der Gegend von Plock sammele; ein anderes Gerücht ließ den poln. Div.-Gen. Dwernicki wieder einen gelungenen Angriff gemacht haben, bei welchem derselbe 2 Kanonen genommen haben sollte. Dies möchte Alles seyn, was über die Stellung der feindlichen Armeen bis heute verlautet. Wenn es wahr ist, daß die schlechte Witterung die Russen veranlaßt hat, die nächste Umgebung von Praga zu verlassen, so ist es eben so gewiß, daß ohne den Eintritt des Thau- und Regenwetters Praga schon gestürmt worden wäre. Die dazu vorbereiteten Faschinen rc. haben die Russen bei ihrem Abmarsche verbrannt. Das üble Wetter dauert fort, so daß sogar in Warschau die Posten nicht mehr eintreffen. Die Noth in Warschau wegen der Verwundeten ist noch immer sehr groß. In einigen öffentlichen Anstalten haben sich die Frauen, auch der höheren Stände, derselben angenommen, und besorgen die Wartung und Pflege. Die Masse der Unglücklichen ist aber so bedeutend, daß nicht allen zu helfen ist. Die Wunden sind zum Theil von der schlimmsten Art, besonders hat das hitzige Gefecht an und in dem Erlenwäldchen beiden Armeen viele Streiter unbrauchbar gemacht. Durch

die Kanonenkugeln wurden die Bäume gespalten oder deren Aeste gefällt, die Splitter davon fuhren in die Reihen und verursachten die gefährlichsten Wunden. — Ueber den Rücktritt des Fürsten Radziwill von der Oberbefehlshaberstelle wird jetzt eine andere Meinung geltend. Der Fürst, heißt es, habe sich gleich bei seiner Ernennung zum Generalissimus vorbehalten, den Oberbefehl nur so lange zu führen, bis er denselben an einen zu dessen Führung sich geeignet ausweisenden General werde abtreten können, und so sey der Gen. Skrzynecki nach der Schlacht vom 25. zum Oberbefehlshaber ernannt worden. Mitten in dem Kriegslärm und Ungemach Warschau's ist die bekannte Luftschifferin Mlle. Garnerin mit ihrem Vater angelangt. Sie scheint nicht die rechte Zeit gewählt zu haben. — In Königsberg waren seit einiger Zeit die Posten aus Warschau wieder regelmäßig eingetroffen: die letzte, welche am 13. über Neidenburg ankommen sollte, war ausgeblieben. Gleichzeitig geht die Nachricht ein, daß in Mlawa die poln. Beamten geflüchtet und an der Grenze die poln. Aufseher verschwunden seyen. Mlawa liegt auf der Straße zwischen Neidenburg und Warschau. Beide Ereignisse scheinen, in Ermangelung anderer Nachrichten, die oben gemeldete von der Erscheinung des russ. Corps unter dem Gen. Fürsten Schachowskoi in den Gegenden von Plock zu bestätigen.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. März. Se. Maj. der Kaiser hat gestern von dem Ober-Befehlshaber des aktiven Heeres einen, vom 26. Febr. datirten, Bericht erhalten, worin von einem neuen, der Armee der Empörer bei Praga selbst beigebrachten, Verluste und von der Einnahme dieser Vorstadt von Warschau durch unsere Truppen Meldung geschieht. (Dieser Bericht enthält im Ganzen nichts Neues, sondern nur die Aufzählung bereits bekannter Thatsachen. Auch ist bereits die russ. Armee nicht mehr bei Praga, sondern hat eine Position 5 Meilen hinter Minsk genommen).

St. Petersburg, den 9. März. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch ist am 6. d. von hier nach Kowno abgereiset.

In Folge eines Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Reichsrathes ist, um das Stellen der Rekruten zu erleichtern, befohlen worden, in solchen Provinzen, wo die Oertlichkeit es erfordert, die Zahl der zur Entgegennahme der Rekruten bestimmten Behörden zu vermehren; es wird zugleich verordnet, künftig auch solche Leute zu Rekruten anzunehmen, denen vorn zwei Zähne fehlen, und die auf einem Auge, es sey das rechte oder das linke, blind sind.

Die Cholera hat zwar in Moskau noch nicht aufgehört, indeß ist nach den fünf letzten Bülletins täglich nur einer an derselben erkrankt.

Deutschland.

Hanau, den 10. März. Gestern Abend fand hier wieder ein Auflauf der ärmern Klasse vor der Wohnung eines Mitgliedes des Stadtrathes statt. Die sehr wohlmeinende Aeußerung desselben, daß man einen Theil der Fleischaccise nicht auf das Brod legen dürfe, weil man damit den armen Mann drücke, hatte man in eine gehässige verdreht, und die ärmere Klasse glaubte sich ohne Weiteres berechtigt, ihre Mißbilligung thätlich zu erklären. Indessen hat die Bürgergarde dem Unfug sogleich gesteuert, und eine gerichtliche Untersuchung wird die Straffälligen zur Rechenschaft ziehen.

Cassel, den 11. März. Am 6. d., Abends um 7 Uhr, erschollen in Marburg Allarmhörner und Trommeln; Bürger und Militair traten unter die Waffen. Ein Bürger-Capitain, welchen das Offizier-Corps zwei Tage vorher wegen anstößiger Umtriebe von seiner Funktion suspendirt hatte, hatte durch Vertheilung von Branntwein einen Auflauf unter seiner bisherigen Compagnie zuwege gebracht. Nur der Mäßigung und dem nachsichtigen Verfahren des Commandeurs der Bürgergarde war es zu verdanken, daß kein Blut vergossen wurde; es gelang endlich, die Ruhe wieder herzustellen. Auch die gewaltsame Aufhebung der Mauth sollte durch diesen Tumult ausgeführt werden: daher man glauben muß, daß auch andere bei der Mauth Betheiligte den Antrieb mit gegeben haben. — Es verdient bemerkt zu werden, daß die Stadt Marburg noch in der letzten Zeit ganz besondere Begünstigungen von der Regierung erhalten hat.

Aus den Maingegenden, den 16. März. Die Wasserhöhe des Mains bei Frankfurt betrug am 7. 16′ 7″ rhein., und war die bedeutendste seit 22 Jahren.

In Folge eines sechstägigen unaufhörlichen Regens, hat sich bei Schleßlitz (in Baiern) eine über sechshundert Schritte lange Strecke Berges oberhalb dieses Ortes losgetrennt und abgeschoben. Was darauf stand, ein ganzer Wald mit vielen Stämmen, Aeckern mit Obst- und theils 10klafterigen Nußbäumen, Gebüsch und Wiesen, ist Alles von der Stelle weg unkennbar untereinander geschoben und niedergeworfen worden. Das Hirtenhaus wurde zusammengedrückt, jedoch das Unglück von der Tochter noch so zeitlich entdeckt, daß deren Eltern vom Hause sich entfernen konnten. Die übrigen Bewohner haben ihre Häuser geräumt und mit Gesinde und Vieh das Dorf verlassen. Der Berg steht jetzt kahl da. Die ganze Nachbarschaft vermag nicht, diese Holz-, Erd- und Steinmasse in 6 Jahren wegzuräumen. Man fürchtet aber, daß diese Masse sich noch weiter schieben dürfte.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 13. März. Man will den Prinzen von Oranien zum 15. d. hier erwarten.

Dreizehn angesehene Einwohner aus Brüssel, Ghent

und Antwerpen, worunter der Präsident des Handelsgerichts in Brüssel, Hr. van der Elst, sind hier angekommen, um eine Audienz bei Sr. Maj. zu erbitten.

Einem authentischen Berichte zufolge, ist unsere Armee jetzt 104—105,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Kavallerie und 25,000 Milizen.

Luxemburg, den 5. März. Der Herzog v. Sachsen-Weimar zog gestern Mittag zu Pferde hier ein. Er hatte seinen Wagen verlassen. Gegen Abend erschien er auf dem Glacis. Se. Hoh. hat 2 Proklamationen erlassen; die eine von Sr. Maj. dem Könige Wilhelm, datirt aus dem Haag vom 19. Febr., die andere von ihm selbst. In der Proklamation Sr. Maj. des Königs der Niederlande wird gesagt: „Die Angelegenheiten des Großherzogthums sollten, ganz von denen der nördlichen getreuen Provinzen getrennt, verwaltet werden."

Brüssel, den 11. März. Ein von dem Regenten abgeschickter Eilbote nach dem Haag überbringt Depeschen, in denen die sofortige Räumung des noch von Holländern besetzten belg. Gebiets verlangt wird.

Man sagt, daß am 10. das Minister-Conseil über die Adresse der Einwohner von Luxemburg berathschlagt habe. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, daß 2 Bataillone in das Großherzogthum einrücken sollen.

Aus dem Bericht des belgischen Kriegsministers geht hervor, daß man gegenwärtig drei Klassen von Soldaten unter den Waffen hat: zwei andere könnten und sollten einberufen werden, nämlich die von 1830 und 1831. Der Minister sagt, daß er unter dem 15. Februar von der provisorischen Regierung die Erlaubniß erhalten habe, die Klasse von 1830 einzuberufen, daß er indeß, einige Tage nachher, die Nachricht bekommen habe, der Schatz werde im März für 10,000 neue Soldaten nicht die nöthigen Gelder haben, und so habe er denn die Verfügung zurücknehmen müssen, um nicht Bürger zu berufen, die er weder bewaffnen, noch bekleiden gekonnt. Das Heer sey mithin jetzt auf 3 Fünftheile seines Kriegs-Etats reducirt. Man könne übrigens sich keinen Begriff davon machen, wie dringend er von allen Befehlshabern um Verstärkung angegangen werde. Die Regentschaft fordert alle Militairs der alten Armee, Freiwillige oder regelmäßige Soldaten auf, sich unverzüglich im 5ten Bureau der Regentschaft einzufinden, um zu ihren Corps abzugehen.

Man hat in Brüssel Wetten anstellen wollen, daß der Congreß nicht wieder zusammentreten würde.

Brüssel, den 13. März. Die Miliz von 1830 soll einberufen und so das Heer um 12,000 Mann vermehrt werden (s. oben den Art. Brüssel vom 11.)

Der Statthalter von Ost-Flandern hat bekannt gemacht, daß jede Eingabe unbeantwortet bleiben würde, die sich eines ausgezeichneteren Titels bedienen würde, als der Worte: „An den Herrn Regenten."

Brüssel, den 14. März. In dieser Woche verläßt der Regent Brüssel.

Dem Belge zufolge, ist am 11. der General Mellinet verhaftet worden. Es scheint, daß sich in mehreren Gegenden der Provinz Limburg zahlreiche Klagen gegen ihn erhoben haben.

Lüttich, den 9. März. Wenn man einer, diesen Morgen von Brüssel angekommenen, Person Glauben schenken dürfte, so hätte das belgische Gouvernement Holland den Krieg erklärt.

Oesterreich.

Wien, den 11. März. Nachrichten aus Chambery zufolge, hatte der dortige Gouverneur, Marq. d'Oncieux, am 27. Febr. Abends von mehreren Seiten die bestimmte Anzeige erhalten, daß eine Bande piemontes. Flüchtlinge und anderer Abentheurer, welche in Lyon angeworben worden, die Absicht habe, nach Savoyen einzudringen. Der Marq. d'Oncieux ließ sogleich auf jene Nachricht eine bewegliche Colonne ausrücken, um den Stand der Dinge an Ort und Stelle zu recognosciren, und alle erforderliche Anstalten treffen, um diese revolutionaire Truppe, über deren Zahl und Richtung man noch nichts Bestimmtes wußte, wenn sie es wagen sollte, das Gebiet von Savoyen zu betreten, anzugreifen und zu vernichten.

Nachrichten aus Turin vom 2. März zufolge, haben Se. Maj. der König von Sardinien, in Folge der aus Savoyen eingegangenen Berichte, um seinen getreuen Unterthanen dieses Herzogthums einen neuen Beweis seines Wohlwollens zu geben, in der Ueberzeugung, daß sie sich glücklich schätzen werden, in dem gegenwärtigen Augenblick einen Prinzen seines erlauchten Hauses in ihrer Mitte zu besitzen, dem Prinzen von Carignan, auf sein Ansuchen, erlaubt, sich nach Savoyen zu begeben. Gedachter Prinz war demzufolge am 2. März von Turin nach Chambery abgegangen.

Wien, den 12. März. Man versichert in Preßburg allgemein, daß auf den kommenden Monat Mai ein Landtag einberufen werden solle, um von den Ständen Ungarns eine außerordentliche Contribution, zu theilweiser Deckung der durch die gegenwärtigen Verhältnisse veranlaßten großen Staatsausgaben, zu verlangen. — Der General Radetzky ist in diesen Tagen nach Italien abgegangen.

Das an der Po-Grenze unter dem Befehle des k. k. Feldmarschall-Lieut. Fürsten v. Bentheim vereinigte Corps, ging am 6. d. um 4 Uhr in der Frühe über den Fluß und setzte seinen Marsch nach Ferrara fort, wo es, ohne den geringsten Widerstand zu erfahren, einrückte. Es wurde sogleich im Namen Sr. päbstl. Heiligkeit eine provisorische Regierung für die Stadt und die Provinz von Ferrara in Wirksamkeit gesetzt und eine Bekanntmachung hierüber erlassen, in welcher es heißt: „Se. Exc. der Gen. der Kavallerie,

und der Oberbefehlshaber der k. k. Truppen in Italien, Freihr. v. Frimont, Fürst v. Antrodocco, ertheilten Sr. Durchl. dem F. M. Lieut. Fürsten v. Bentheim den Befehl, Ferrara vermöge des (durch die Wiener Congreß-Akte dem Kaiserthum Oesterreich zuertheilten) Garnisonrechtes, welches in den Bestimmungen der vorausgegangenen und in Kraft bestehenden Traktate gegründet ist, mit einem Armeecorps zu besetzen 2c." In der Person des Prolegaten Msgr. Acquini ist, bis zur Ankunft des päbstl. Stellvertreters, eine Regentschaft eingesetzt worden.

Desgl. meldet unser Beobachter vom heutigen Tage: „Nachrichten aus Mantua vom 7. d. zufolge, waren die k. k. Truppen in zwei Colonnen, wovon die modenesischen Truppen die Tête bildeten, in das Herzogthum Modena eingerückt, und hatten Concordia und Novi besetzt. Die Insurgenten haben sich nach Modena zurückgezogen, und die Stadt Carpi hat eine Deputation in das k. k. Hauptquartier geschickt, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Se. k. H. der Herzog von Modena sind am 7. Morgens nach S. Benedetto abgereiset. Die von den revolutionairen Regierungsbehörden in Modena, Reggio und Parma dekretirte Formirung von Regimentern, hat schlechten Fortgang, da fast Niemand sich zum Dienste meldet; namentlich herrscht in Parma seit der Affaire von Fierenzuola die größte Bestürzung. Die dortige provisorische Regierung hat den Bischof von Guastalla und den Sohn des Präsidenten Mistrali, als Geißeln für die bei oben gedachter Affaire gefangenen Insurgenten, verhaften lassen."

Wien, den 13. März. Die k. k. Staatsverwaltung hat die Emission von 36 Millionen neuer 5proc. Metallique-Obligationen zu 1000 Gulden das Stück beschlossen, und die Häuser Geymüller u. Comp., M. A. Rothschild u. Söhne, Simon G. Sina, und Arnstein u. Eskeles mit deren Veräußerung für ihre Rechnung beauftragt. Sämmtliche 36 Mill. in Obligationen sollen der privilegirten österreichischen Nationalbank übergeben werden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, den 8. März. Der Herzog von Modena ist, von dem Grafen Guicciardi, seinem Oberhofmeister, und mehreren Personen seines Gefolges begleitet, von Wien in Mantua angekommen. Se. k. Hoh. stieg im k. Palaste ab: eine Viertelstunde nachher rückten zum Thore S. Giorgio die Estischen Truppen ein, defilirten bei den Fenstern des k. Palastes vorüber, und stellten sich dann auf der Piazza Virgiliana auf. Der Herzog, welcher von den Truppen mit einem wiederholten Vivat empfangen wurde, ließ sie die Revue passiren. Späterhin machten Sr. k. Hoh. die k. k. Ober-Offiziere der Festung ihre Aufwartung. — Die Erzherzogin Marie Louise hat unter dem 28. Februar aus Piacenza eine neue Verordnung erlassen, worin sie auch die Militair-Verordnungen der Regierung der Insurgenten für null und nichtig erklärt und die Militairs auffordert, sich unverzüglich nach Piacenza zu verfügen, sich bei dem Oberbefehlshaber der Truppen (Baron Bianchi) zu gestellen und daselbst die Berichtigung ihrer Forderungen, so wie des Reisegeldes zu gewärtigen. — Die Nachrichten aus Rom reichen bis zum 3. März. Es herrscht daselbst noch immer vollkommene Ruhe. Der Commandeur der Carabiniers hat am 2. dieser Truppe in einem Tagesbefehle bekannt gemacht, daß zu Ferrara durch die k. österr. Truppen den Insurgenten bereits eine Niederlage beigebracht wurde. Auch hieß es in Rom allgemein, Se. apostol. Maj. habe dem heil. Vater die beruhigendste Zusicherung seines kräftigen Schutzes gegen die täglich zunehmenden Gefahren ertheilt, womit die Insurgenten Rom bedrohen. — In den öffentlichen Blättern wurde vor einiger Zeit gemeldet, man habe zu Mailand mehrere Bauern verhaftet, welche Proklamationen von Bologna verbreiteten; in den Straßen von Mailand singe man italienische Lieder nach der Melodie der Marseiller Hymne, was zu vielen Arretirungen Veranlassung gebe. „Wie abgeschmackt", sagt die Mailänder Zeitung, „dieses Gewebe sey, kann Jedermann leicht beurtheilen, welcher den trefflichen Geist kennt, von welchem die gute und getreue Bevölkerung der Lombardei beseelt ist." — Ein Schreiben aus Modena vom 27. Febr. meldet, daß der General Zucchi zum General-Präfekten des Kriegswesens, und die Obersten Maranesi und Rossi zu Brigade-Generalen ernannt worden sind. Zwei neue Regimenter wurden gebildet. Die Kavallerie und Artillerie sind schon organisirt: erstere zählt 300 Mann, und letztere führt einen Park von 4 Kanonen. — Von Bologna brach am 28. Febr. eine Truppenabtheilung unter Anführung des Bataillons-Chefs Piombini gegen Rom auf. Die Städte Fermo, Ascoli und Rieti waren neuerlich von den Truppen der Insurgenten besetzt worden; es zeigte sich aber bei dem dortigen Landvolke wenig Eifer für die Revolution. Man spricht in Bologna von einer Deputation, welche man nach Paris senden will. In der letzten Sitzung der Notabeln der vereinigten Provinzen wurde die Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen als Regel aufgestellt. — Die Modeneser haben eine Protestation gegen die Abschiedsworte ihres Herzogs in den Precursore von Bologna einrücken lassen: indeß glauben unbefangene Personen noch immer, Se. k. Hoh. der Herzog würde keinen Widerstand finden, wenn er jetzt in seine Staaten zurückkehrt. — Der Oberst Sercognani hat die Capitulation von Ancona unterzeichnet; mit ihm wollen sich die Söhne des Grafen v. St. Leu, von welchen der jüngste während des

Conclave's wegen Verdachts von Rom verwiesen wurde, vereinen; ihre Mutter hat sich von Rom nach Florenz begeben. — In einem am 26. Februar an die Truppen der Insurgenten in Bologna erlassenen Tagesbefehle heißt es, die Oesterreicher, von dem Herzoge v. Modena angeführt, rückten gegen Bologna vor.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Der span. Gesandte hat am 6. einen außerordentl. Kurier aus Madrid erhalten.

Im National heißt es: „Der österr. Gesandte hat dem Minister des Auswärtigen eine Note zukommen lassen, in welcher erklärt wird, daß der Grundsatz der Nicht-Einmischung von Oesterreich, hinsichtlich aller italienischen Staaten, nicht anerkannt werde."

Der Graf Celles ist durch den belg. Regenten von seinem Posten als Gesandter abberufen worden.

In dem portugiesischen Staats-Kalender für 1831 wird Carl X. als König von Frankreich und Ludwig Philipp als Herzog von Orleans aufgeführt.

Der Dauphinois berichtet, daß die Nachricht von den Bewegungen in Savoyen, in Grenoble und der Umgegend, eine große Aufregung veranlaßt habe.

In Orleans und Lyon sollen die Carlisten neue Versuche gemacht haben, das Volk zu verleiten, deren Urhebern man auf der Spur ist.

In Bichenberg (Bezirk von Schlettstadt) haben, in Folge einer Bewegung unter dem Volke, die Ligorianer, bis auf einen einzigen, ihr Kloster verlassen. Dieser Vorfall hat übrigens keine weitere Unordnung veranlaßt, und man sieht es nicht ungern, daß diese Geistlichen die Gegend verlassen haben, weil ihre Anwesenheit nur zu Spaltungen Anlaß gab.

An mehrere spanische Flüchtlinge ist bereits die Anfrage der Behörde ergangen, ob sie sich in der Fremden-Legion aufnehmen lassen wollen.

Ein Schreiben aus Cherbourg vom 4. d. meldet, daß in den dortigen See-Arsenälen eine große Thätigkeit herrsche. An den im Bau begriffenen Kriegsschiffen wird gleichfalls stark gearbeitet. Der Suffren von 80 Kanonen ist sehr bald fertig. Wie man glaubt, wird Hr. v. Rigny auf diesem schönen Schiffe seine Flagge aufziehen.

Man vernimmt, daß zwei in Paris garnisonirende Kavallerie-Regimenter in Kurzem entweder nach der Grenze, oder zu einem Uebungslager abgehen sollen.

Nachrichten aus Marseille vom 3. zufolge, hatte der daselbst am 26. Febr. angelangte Gen. Pépé im vollkommenen Incognito bleiben wollen, damit seine Ankunft in Italien nicht zu früh bekannt werde. Schon am andern Tage sprach indeß die ganze Stadt von seiner Erscheinung. Nichtsdestoweniger traf er Anstalten zu seiner Abreise, als eine telegraphische Depesche einlief, wodurch die bürgerlichen, Militair- und Marine-Behörden den Auftrag erhielten, den Gen. Pépé unter keiner Bedingung aus Frankreich sich entfernen zu lassen. Dieser Befehl wurde ihm, um ihm das Unangenehme einer abschlägigen Antwort, oder vielleicht gar einer Verhaftung im Augenblick der Einschiffung, zu ersparen, von dem Präfekten mitgetheilt.

Am 3. d. M., Abends 7 Uhr, ist der Prinz von Carignan in Chambery eingetroffen, und mit großer Freude aufgenommen worden. Die Stadt wurde erleuchtet. Man erwartet eine ausgedehnte Amnestie für alle Flüchtlinge.

Nachrichten aus Genf vom 3. zufolge, bewegten sich die Oesterreicher in Eilmärschen auf Modena, Reggio und Bologna. Der Kurier, welcher diese Nachricht brachte, hatte sie schon in Parma und Piacenza gesehen. — Nachrichten aus Florenz zufolge, hatte die Herzogin v. St. Leu Rom verlassen müssen.

Paris, den 11. März. Gestern hatte Hr. Cas. Périer eine zweistündige Audienz bei Sr. Majestät. Der Gen. Lafayette hatte gleichfalls eine Audienz.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Am Vormittage des 10. hat Hr. Laffitte seine Entlassung genommen, die auch genehmigt wurde. Demnach wurde der Ministerrath, der um 11 Uhr statt finden sollte, auf Abend halb 9 Uhr verlegt. An der Börse cirkulirte folgendes Ministerium: Cas. Périer, Präsident des Ministerrathes, Hr. v. Saint-Cricq für die Finanzen, Hr. Molé Minister des Auswärtigen, Marschall Soult für den Krieg, Hr. Bertin de Vaux für den öffentlichen Unterricht, Hr. d'Argout im Departement des Innern, de Rigny Seeminister, Barthe die Justiz. Dem Conseil, das gestern Abend abgehalten wurde, wohnte Hr. Cas. Périer bei, jedoch um 11 Uhr Abends war noch nichts entschieden."

Das J. du Commerce versichert, daß das Conseil gestern Abend noch um halb 12 nicht zu Ende und damals noch nichts entschieden war.

Am 10. d. begaben sich 25 bis 30 Personen vor das Hotel des russ. Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo, und riefen: „Nieder mit den Russen! Es leben die Polen!" Die Nationalgarde verjagte die Ruhestörer, und man bezeigte dem Gesandten das Bedauern aller Gutgesinnten über diesen tadelnswerthen Vorfall.

Die jungen Leute, welche sich zum Gen. Lafayette begaben, eine umflorte Fahne und Immortellen im Knopfloch tragend, in Folge der aus Polen erhaltenen betrübten Nachrichten, trugen den Wunsch vor, den gefallenen polnischen Kriegern ein Denkmal errichten zu dürfen. Gen. Lafayette erwiederte: er werde auch dazu subscribiren; der Wunsch nach Krieg aber, der von allen Seiten ertönte, müsse der Deputirtenkammer vorgetragen werden.

Es heißt, der Marschall Gérard sey abgereiset, um den Oberbefehl über das an der savoyischen Grenze zusammengezogene Corps zu übernehmen.

Beilage.

Beilage zu No. 24. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 23. März 1831.

Portugal.

Lissabon, den 23. Februar. Bei den Unruhen am 16., wo das Volk sich auf den Straßen umhergetrieben und mehrere Häuser, namentlich das Hotel des Ministers des Auswärtigen, des Polizei-Intendanten und des spanischen Gesandten angegriffen, hatten die Truppen die strengste Neutralität beobachtet und nicht die geringste Bewegung gemacht. Anders ward es am 17. Morgens. Don Miguel, noch immer in Salvaterra, ließ die Milizregimenter von Setuval, Torres-Vedras und Leiria nach Lissabon marschiren und ihnen einige, aus der Provinz Alemtejo und aus Santarem gekommene, Compagnien Linientruppen folgen, mit denen sich die drei Bataillone der k. Freiwilligen von Lissabon (des östlichen und westlichen Theiles der Stadt) so wie die reitende und Fuß-Polizei vereinigten. Alle diese Truppen rückten auf der Straße von Sacavem, Lumiares und Oeiras in die Stadt, lagerten sich auf dem Rocio, auf dem öffentlichen Spaziergange und auf dem Platze Terreiro do Paço, dem gegenüber ein Kriegsschiff lag, an das sich zwei andere anschlossen, welche den Stadtviertheilen Remolares und Alcantara gegenüber lagen. Die Unzufriedenen, welche sich keine Waffen hatten verschaffen können, und kaum mit Stöcken bewaffnet waren, auch Keinen hatten, der sie durch eine kräftige Anrede ermuthigt hätte, fingen hierauf an, sich zu zerstreuen, und widersetzten sich der Verhaftung Einiger unter ihnen nicht, die sogleich nach den Forts von Trajaria und Area abgeführt und in Ketten gelegt wurden. Die Commission, welche in den früheren Händeln Recht sprechen sollte, soll nun auch in der neuen Sache aburtheilen, und man behauptet, daß schon in 8 Tagen einige Hinrichtungen statt finden werden.

Einer der Söhne des General Bourmont ist auf dem englischen Packetboote am 19. hier angekommen, und unter einem angenommenen Namen in einem Gasthofe abgetreten. Man hat indeß seinen wahren Namen aus seinen Ordenszeichen ersehen. Er hat sich am Tage seiner Ankunft sogleich zu dem Visconde v. Santarem begeben, an den er Depeschen mitgebracht hatte, und wird morgen oder übermorgen nach Madrid abgehen, wo er, wie man sagt, mit einer Sendung Carls X. beauftragt ist.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Febr. Die Flotte ist noch nicht ausgelaufen, doch scheint es nun ganz gewiß, daß ihre Bestimmung der Archipelagus oder das adriatische Meer ist. Der Sultan fährt in seinen Bemühungen fort, den europäischen Gebräuchen bei den Moslims Eingang zu verschaffen; er selbst geht überall mit dem Beispiel voran, und verwendet beträchtliche Summen zu diesem Zwecke. Auch hat er seit einiger Zeit sein Augenmerk auf Verschönerung der Hauptstadt gerichtet: erst dieser Tage erschien wieder ein Ferman, kraft dessen die Dächer aller Verkaufsläden verändert und auf eine regelmäßige, schöne Art neu hergestellt werden müssen, wodurch die Ansicht unserer Stadt bedeutend gewinnt. Man spricht nun auch von einer Kleiderordnung für Griechen und Armenier: die Mützen sollen abgeschafft werden, und Shawls, welche hier verfertigt werden, an deren Stelle treten.

Konstantinopel, den 11. Februar. Bei der hier fortwährend herrschenden Ruhe, benutzt die Regierung den gegenwärtigen Zeitpunkt des Friedens und der freundschaftlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten, um in der innern Administration Verbesserungen vorzunehmen, Handel und Industrie aufzumuntern, und insbesondere den Zustand ihrer Rajas (nicht mohamedanischen Unterthanen) zu erleichtern. Dadurch hofft sie nicht nur der vorzüglich seit dem letzten russ. Kriege überhand genommenen Auswanderung derselben vorzubeugen, sondern auch mehrere dieser Auswanderer zur Rückkehr zu bewegen, was auch wirklich in verschiedenen Provinzen erreicht worden ist.

Türkische Grenze, den 28. Februar. In Corfu hatte man am 20. Febr. aus guter Quelle die Nachricht erhalten, daß die Türken die Akropolis von Athen, so wie auch Negroponte, geräumt haben. — Briefe aus Smyrna vom 9. Febr. erzählen, daß in dieser Stadt eine Feuersbrunst großen Schaden angerichtet habe. — Aus Konstantinopel sind Briefe angekommen, denen zufolge den Bewohnern der Insel Scio, neben andern Vergünstigungen, durch einen neuen Firman der Pforte, jede Bezahlung von Steuern auf die Dauer von 3 Jahren erlassen worden ist. Auch führen diese Briefe als etwas Außerordentliches den Umstand an, daß das türkische regulaire Militair anfange, das Haupthaar, welches bisher immer weggeschoren wurde, wachsen zu lassen, und auch in Kleidung, Fuß- und Kopfbedeckung immer mehr den Truppen der übrigen europäischen Staaten sich nachbilde.

Neueste Nachrichten.

Man schreibt aus München: „Man spricht hier viel von dem Projekt einer bewaffneten Neutralität

Deutschlands, das von einem großen Hofe ausgehen soll, und man will sogar wissen, eine angesehene militairische Person, die vor Kurzem hier angekommen, sey mit einer hierauf bezüglichen Sendung beauftragt."

Nach dem Journal de Paris setzen sich starke Truppen-Colonnen in Eilmärschen nach den Alpen in Bewegung. — An der Grenze von Rheinbaiern ist die Masse der Franzosen unbedeutend; in Straßburg, und vorzüglich nach Rheinpreußen zu, ist dagegen die französische Macht bedeutend stark.

Die ganze russische Armee und selbst die Garden, welche bei Augustowo standen, haben, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, eine bedeutende rückgängige Bewegung gemacht. Der poln. Gen. Dwernicki ist bereits über Lublin hinaus gedrungen. Wenn man nun noch hinzufügt, daß jene rückgängige Bewegung der Russen wegen Unruhen erfolgt ist, die in Wolhynien und Lithauen sich zeigten, so ist dies wol mehr ein Gerücht der Hoffnung, als eine Wahrheit. Dagegen scheint es gewiß, daß in beiden genannten Provinzen sich Spuren der Cholera zeigen.

Ein Hr. Martin, der von den Generalen Lafayette, Fabvier und Lamarque Aufträge nach Polen erhalten hatte, beklagt sich, daß er in Wien angehalten, seine Briefe eröffnet, und ihm die Weiterreise durch Oesterreich untersagt worden sey.

Mailand, den 9. März. Der Herzog v. Modena ist mit österreichischen Truppen in seine Staaten eingerückt, welche sich auch Ferrara's bemächtigten. (Nach einem andern Schreiben, soll es bei Ferrara zu Gefechten gekommen seyn).

Frankfurt a. M., den 12. März. So eben trifft hier, mittelst Kuriere aus Paris, die wichtige Nachricht ein, daß Hr. Laffitte aus dem Ministerium getreten und durch Herrn Casimir Périer ersetzt worden ist. Die Rente ist hierauf um circa 2 Frcs. gestiegen. Auch an unserer Börse folgten die Fondskurse derselben Bewegung. Sind wir auch hier seit einigen Wochen die Zielscheibe mancher Mystifikationen gewesen, so halten wir doch diese Nachricht um so mehr gegründet, da sie durch die Thatsache des Steigens der Rentenkurse bestätigt wird.

Vermischte Nachrichten.

(Magdeb. Ztg.) Einem königl. preuß. Ministerial-Beschlusse zufolge, soll in jedem Regierungs-Sitz ein Gensd'armerie-Offizier seinen Wohnsitz nehmen, welcher die in landespolizeilichen Angelegenheiten erlassenen Verfügungen rücksichtlich des Regierungs-Bezirks controlirt und in den ihm von der betreffenden königl. Regierung besonders zugehenden Aufträgen selbst ausführend dabei mitwirkt, wahrgenommene Mängel zur Kenntniß der betreffenden Behörden bringt und gleichzeitig der königl. Regierung zur weitern Veranlassung anzeigt, auch darauf sieht, daß die Gensd'armen ihren Dienst-Obliegenheiten in Unterstützung der Behörden, zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung, wirklich nachkommen. Zu Merseburg ist bereits der Rittmeister v. Werder als Gensd'armerie-Offizier stationirt worden.

Deutschland hat wieder den Tod eines seiner geschätztesten Dichter und Veteranen der Literatur zu beklagen. Am 12. d. M. ist zu Wörlitz bei Dessau der königl. würtemb. geheime Legationsrath Friedrich v. Matthisson gestorben, nachdem er noch 6 Wochen vorher seinen 70sten Geburtstag gefeiert hatte.

Abschieds-Empfehlung. Bei unserm Abgange von hier, empfehlen wir uns allen unsern hiesigen Bekannten und Freunden zu geneigtem Andenken.

Liegnitz, den 20. März 1831.

M. Falk nebst Frau.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Artillerist Rogner, mit 10 Sgr., in Glogau.
Landwehrmann Hauptstein in Posen.

Liegnitz, den 21. März 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag des hiesigen Magistrats über die Kaufgelder des sub No. 39. zu Tentschel belegenen, dem Joh. Christoph Gnehr gehörigen Kretschams und Bauergutes, per Decretum vom 3. Nov. 1830 der Liquidations-Prozeß eröffnet worden: so werden alle unbekannten Real-Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 9. Juni c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Thurner angesetzten Termine, ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgelder anzumelden und nachzuweisen. Die sich nicht Meldenden werden mit ihren Ansprüchen an das gedachte Grundstück präcludirt, und ihnen da-

mit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden.
Liegnitz, den 22. Januar 1831.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest. Nachdem über das Vermögen des vormaligen Justiz-Verweser Clemens, auf den Antrag seines Curators, per Decretum vom 15. December v. J. der Concurs eröffnet worden: so wird Allen und Jeden, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angedeutet, demselben nicht das Mindeste davon zu verabreichen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte darüber getreue Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern.

Möchte dennoch, dieser Verordnung zuwider, dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet werden, so soll dies für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden; so wie denjenigen, welche von dem Gemeinschuldner Gelder oder Sachen hinter sich haben, und solche verschweigen oder zurückhalten, zur Warnung gereicht, daß sie noch außerdem ihres daran habenden Unterpfands- und etwanigen andern Rechts für verlustig erklärt werden sollen.
Liegnitz, den 23. Februar 1831.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest. Da über den Nachlaß des am 31. März 1829 verstorbenen Kutschers Johann George Franz, auf Antrag der Beneficial-Erben, dato der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden: so wird allen denen, welche von dem Verstorbenen Gelder, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon an Niemand etwas zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon sofort treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das hiesige gerichtliche Depositum abzuliefern; wobei dieselben gewarnt werden, daß, wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen diese sogar verschweigen oder zurückhalten sollte, derselbe außerdem seines daran habenden Unterpfand- oder andern Rechtes für verlustig erklärt werden wird.
Liegnitz, den 9. März 1831.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 378. der Stadt belegenen, den Handschuhmacher Erhardschen Erben zugehörigen Hauses, welches auf 1232 Rthlr. 25 Sgr. 8 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 31. Mai a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.
Liegnitz, den 12. Februar 1831.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion. Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß in termino den 7. April d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, auf dem herrschaftlichen Gehöfte zu Ober-Wangten
86,600 Stück gebrannte Feldziegel,
80 Scheffel Kartoffeln
und einige Meubles gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; daher Kauflustige hierzu einladet,
Parchwitz, den 26. Februar 1831.
Das Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung. Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Krain, Liegnitzer Kreises, an der Bunzlauer und Haynauer Straße, ist zu Johannis a. c. zu verpachten.

Verkauf eines Eisen-Waaren-Lagers im Ganzen oder Einzelnen.

Der Eisenhändler Hr. Storschke hieselbst ist aus Familien-Rücksichten entschlossen, sein wohlassortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager im Wege der Auktion zu verkaufen.

Damit beauftragt, habe ich den diesfälligen Termin auf den 6. April d. J. und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, im Verkaufs-Gewölbe anberaumt, und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerken ein, daß die Verabfolgung der erstandenen Waaren nur gegen sofortige baare Zahlung erfolgt.

Doch wird auch der Verkauf des Ganzen in Pausch und Bogen gewünscht.

Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden. — Dem diesfälligen Käufer kann auch das bisherige Gewölbe nebst Wohnung, Werkstatt rc. miethweise überlassen werden.
Goldberg, am 23. Februar 1831.
Der Justiz-Commissarius Neumann.

Anzeige. Seit dem 20. März c. wohne ich im Hause der Andersschen Erben, in der Goldberger Gasse, in welchem das Kreis-Steuer-Amt sich befindet, und bin in Rechts-Angelegenheiten täglich zu sprechen von 7 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags. Liegnitz, den 22. März 1831.
v. Beyer, Königl. Justiz-Commissarius.

Wohnungs-Veränderung. Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen hohen Adel, wie auch einem verehrungswürdigen Publiko ergebenst anzuzeigen, daß er sein wohlsortirtes Waarenlager aller Arten von Damenschuhen, aus dem Hause des Mützenmacher Hrn. Kerssen verlegt hat, und jetzt sein Laden in dem Hause des Gastgeber Herrn Warnke auf dem kleinen Ringe befindlich ist. Gute und schöne Arbeit zu den billigsten Preisen versprechend, bittet er daher höflich um geneigten Zuspruch.
Liegnitz, den 22. März 1831.
Carl Sommer, Schuhmacher-Meister.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 3ten Klasse 63ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:
1200 Rthlr. auf No. 25816.
100 Rthlr. auf No. 37597.
50 Rthlr. auf No. 984.
40 Rthlr. auf No. 445. 2351. 94. 4883. 16275. 37556. 56251. 58330. 63005. 58. 95. 73670. 80507. 58. 82389.
25 Rthlr. auf No. 374. 450. 956. 62. 68. 69. 76. 2397. 14334. 16245. 82. 17115. 69. 93. 21103. 7. 9. 25824. 34. 39. 37509. 32. 42. 90. 96. 38629. 40. 50. 38903. 45475. 56221. 46. 59. 81. 63052. 73678. 74156. 57. 76. 80501. 10. 30. 77. 80753. 89. 82385. 87.
Liegnitz, den 21. März 1831. Leitgebel.

Reisegelegenheit mit einem ganzbedeckten Wagen zum 5. April nach Berlin, ist zu erfragen auf der Burggasse in No. 257. Liegnitz, den 22. März 1831.
Hoffmann, Lohnkutscher.

Gesuch. Ein junger Mann, welcher bisher bei einer Justiz-Behörde interimistisch mit Diäten beschäftigt gewesen und die besten Zeugnisse besitzt, bietet sich zu irgend einem Schreibe-Geschäft in einem Justiz- oder Verwaltungs-, auch Privat-Verhältniß in oder auch außerhalb Liegnitz an, gegen eine Remuneration von 10 Thalern monatlich. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Vermiethung und Verkauf. Das Gewölbe der verwittw. Mad. Hebig auf dem Markte, ist nebst Stube und Zubehör, im Ganzen oder getheilt, billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen. — Auch sind sämmtliche Handlungs-Utensilien daselbst billig zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei dem hiesigen Kaufmann Hrn. Gabr. Mendel.
Liegnitz, den 22. März 1831.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 362. am großen Ringe, sind in der Bel-Etage 5 Stuben nebst 2 Küchen, verschlossenem Wäschboden, Kammer und Kellerabtheilung zu vermiethen und Johannis zu beziehen.
Liegnitz, den 22. März 1831. Kittelmann.

Zu vermiethen. Mittelgasse in No. 427. sind 6 Stuben nebst 2 Alkoven, mit und ohne Stallung, auf Johannis zu bewohnen.
Liegnitz, den 14. März 1831. Leuschner.

Zu vermiethen. In No. 418. der Mittelgasse ist die erste und zweite Etage zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 18. März 1831.
Verwittwete Erhart.

Zu vermiethen. In meinem Hause auf der Frauenstraße, Nro. 472., ist die mittlere Etage vorn heraus zu vermiethen, und bald oder auf kommende Johannis zu beziehen. Knauth.

Zu vermiethen ist auf der Burggasse in Nro. 341. in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben nebst Stallung, und auf Johannis zu beziehen. Liegnitz, den 22. März 1831.
Friedrich Keller, Kammmacher.

Zu vermiethen. In der Topfgasse ist eine Stube nebst Alkove, mit und ohne Meubles, diese Ostern zu beziehen. Verwittwete Hornig.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. März 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	99
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13⅓	—
dito	Poln. Courant - - -	—	101
dito	Staats-Schuld-Scheine -	87	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	73	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	41 5/12	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	2⅔	—
	dito Grossh. Posener	90½	—
	dito Neue Warschauer	72 5/6	—
	Polnische Part. Obligat.	—	44½
	Disconto - - - - - - -	6	—